

LESLEY PEARSE

IM ZARTEN GLANZ  
DER  
MORGENRÖTE

ROMAN



BASTEI ENTERTAINMENT 

Dann sah er von weitem etwas Türkisfarbenes aufblitzen. Es lag auf einem hohen, dreieckigen Schlammwall zwischen den beiden Zuflüssen und zeichnete sich leuchtend gegen den braunen Schlick ab. Vier oder fünf Möwen hatten sich darauf niedergelassen und hieben mit den Schnäbeln wild darauf ein; weitere Möwen schossen bereits wie Kampfflugzeuge herab.

»Weg mit euch, ihr Brut«, rief er und warf einen Stein nach den Vögeln. Kreischend vor Enttäuschung darüber, von ihrem Frühstück ablassen zu müssen, flogen die Tiere auf. Und Simmonds blieb wie angewurzelt stehen. Vor Entsetzen.

Der Junge hatte Recht. Es war eine Frau. Und Bert wusste instinktiv, um wen es sich handelte, obwohl ihr Gesicht halb im Schlamm steckte, sodass der Kopf nur von hinten zu sehen war. Die Wölbung ihrer

Hüften, das wohl gerundete Gesäß und die langen, schlanken Beine verrieten sie sofort.

»Oh nein, nicht du, Bonny«, flüsterte er und kämpfte gegen die Übelkeit an. »Nicht so!«

Er kannte das Procedere, dem er nun gehorchen musste: Hilfe holen, bevor er sie auch nur anrührte. Aber etwas drängte ihn, zu ihr zu gehen und zu verhindern, dass die Möwen sich noch einmal an ihr vergreifen konnten. Er legte seine Jacke ab, ließ sich über die Kante des Steilufers hinab und schob sich unten im Flussbett zentimeterweise vorwärts.

Während seiner fünfzehn Jahre bei der Polizei von Rye hatte diese Frau es fertig gebracht, ihn das gesamte Spektrum der Gefühle durchleben zu lassen. Er hatte sie bewundert, begehrt und, in jüngerer Zeit, verachtet und bemitleidet. Als junger

Constable war er von ihrer sinnlichen Schönheit bis in seine Träume verfolgt worden.

Jetzt zeigten ihre Oberschenkel und Arme die Spuren grausamer Schnabelhiebe, und als wieder eine Möwe herabstieß, um sich an der Leiche gütlich zu tun, stürzte er auf den Vogel zu.

»Weg mit euch, ihr verfluchten Aasgeier! Lasst sie in Ruhe«, schrie er, während seine Füße immer tiefer in den Schlick einsanken.

Die Ankunft eines Wagens auf der Brücke am Schleusentor brachte Simmonds wieder zur Besinnung. Als er sich umdrehte und die Constables Higgins und Rowe über den Zaun klettern sah, wurde ihm bewusst, dass er ohne Sicherung durch ein Seil ohne weiteres bis zur Taille in den Schlamm einsinken konnte.

»Wir gehen einem Anruf nach«, rief Higgins. »Ein alter Mann war mit seinem

Hund unterwegs und hat etwas gesehen. Wir haben Watstiefel mitgebracht, für alle Fälle. Haben Sie schon eine Ahnung, wer es ist?«

»Bonny Norton«, rief Simmonds zurück, während er sich gleichzeitig bemühte, festen Boden unter die Füße zu bekommen und seine Fassung wiederzugewinnen. »Wir müssen sie hier rausholen, bevor sich die Schaulustigen efinden. Zieht die Watstiefel an und bringt Seil und Bretter mit.«

Es war leicht obszön, eine so schöne Frau an den Füßen aus dem Schlamm zu ziehen. Da ihr Kleid sich im Schlick festgesogen hatte, wurde ihr Körper, nach dem es so viele Männer gelüstet hatte, auf intimste Weise entblößt. Der Fluss hatte ihren Spitzenschlüpfer schmutzig braun gefärbt, und ihre goldene Haut war dreckverkrustet. Aber als sie schließlich festeren Grund erreichten und sie umdrehten, löste sich eine

Brust aus ihrem Mieder, makellos weiß, mit einer rosigen Spitze, klein und perfekt. Alle drei Männer wandten verlegen den Blick ab.

Higgins rührte sich als Erster und breitete eine Decke über sie. »Was zum Teufel hat sie bloß am Fluss zu suchen gehabt?«, fragte er mit belegter Stimme.

Rowe zuckte die Schultern. Er war einige Jahre jünger als seine Kollegen, ein mürrischer Mann ohne jedes Einfühlungsvermögen, der noch nicht lange genug in Rye war, um Bonny in ihren besseren Zeiten gekannt zu haben. »Sie war vermutlich wie immer betrunken.«

Um zwölf Uhr mittags am selben Tag trat Bert Simmonds aus der Polizeiwache und zündete sich eine Zigarette an. Er brauchte ein wenig Zeit allein, um sich zu sammeln.